

Unterstützen Sie auch 2010 den Schutz der Natur!

Die erfolgreiche Naturschutzarbeit der Wildland-Stiftung Bayern basiert vor allem auf der Unterstützung der Jägerinnen und Jäger vor Ort sowie Spenden. Hierfür ein herzliches Dankeschön! Auch für das kommende Jahr bitten wir Sie um Ihre Mithilfe beim Schutz von Lebensräumen für unsere Wildtiere. Folgende Projekte könnten wir kraft Ihrer Spenden angehen.

Nasswiesen für den Schwarzstorch in der Oberpfalz

Im Schönseer Land finden sich entlang der Grenze zu Tschechien besonders wertvolle Lebensräume, wie Nasswiesen, Hangquellaustritte oder Moore. Seit Beginn der 90er Jahre kauft die Wildland im Landkreis Schwandorf Flächen an, um Lebensräume für Schwarzstorch, Bekassine oder Braunkehlchen zu schützen.

Nun besteht die Möglichkeit, in direkter Nachbarschaft zu bestehenden Wildland-Flächen erneut knapp 1,4 Hektar zu erwerben. An die Fläche grenzt ein Bach an. Rodet man hier die Fichten, kann sich natürliche Ufervegetation einstellen, was die Achse zum Aschatal weiter öffnet. So könnte ein Biotopverbund zwischen den Pfahlriedwiesen und dem Aschatal geschaffen werden, der den Vogelarten der Feucht- und Nasswiesen, zahlreichen Insektenarten und auch unserem Wild neuen Lebensraum bietet.

Moorrenaturierung im Fichtelgebirge für Rot- und Auerwild

Die Wildland-Stiftung Bayern wurde gebeten, die Trägerschaft für zwei Moorprojekte im Fichtelgebirge zu übernehmen. Dabei handelt es sich um die Renaturierung des Ehwalds und des Vordorfer Moors, die für den überregionalen Biotopverbund für Tierarten wie Rotwild und Auer-



Im Schönseer Land möchte die Wildland Lebensraum für Schwarzstorch, Bekassine und viele Wildarten sichern.



Moorrenaturierungen im Fichtelgebirge können unserem Rot- und Auerwild zugute kommen.



Für das Rebhuhn in der Oberpfalz bieten sich erneut Flächenankaufsmöglichkeiten. So könnten neue Strukturen in der Feldflur entstehen.

huhn von wesentlicher Bedeutung sind. Ziel ist, eine Moorrenaturierung in Gang zu setzen. Dazu sollen unter anderem Fichtenforste entfernt und Gräben verschlossen werden, damit sich der Wasserhaushalt wieder den natürlichen Verhältnissen

annähern kann. Derzeit entsteht im Auftrag der Regierung von Oberfranken ein Planungskonzept. Für die Umsetzung der Renaturierung ist es jedoch notwendig, einen Teil der Flächen zu erwerben. Nur so können wertvolle Reste von Moorflächen erhalten

werden. Durch die Renaturierung können dann wieder neue Lebensräume für unsere Wildtiere hinzugewonnen werden.

Amphibienlebensräume am Osterbach im Bayerischen Wald

Bäche im Bayerischen Wald wurden früher vielfach zur Holztrift genutzt und deshalb begradigt. Dies hatte erhebliche Veränderungen in der Bachökologie, vor allem bei der Fischfauna, zur Folge. Die Wildland-Stiftung Bayern betreibt seit Langem ein Projekt zur Renaturierung des Osterbaches. Nun hat sie erneut die Möglichkeit, Ufergrundstücke an diesem Gewässer zu erwerben. Damit kann die Renaturierung und Rückgewinnung von Lebensraum für Forellen, Amphibien und viele Nährtiere ausgedehnt werden.

Neue Strukturen für das Rebhuhn im Oberpfälzer Wald

Seit 1976 engagiert sich die Wildland zum Schutz der Feldhühner im Oberpfälzer Wald (s. z. B. JiB 11/09, S. 12). Nun könnte sie weitere drei Flächen erwerben und als Lebensraum für Feldhühner optimieren. Zwei der Flächen liegen im Anschluss an bereits bestehende Wildland-Flächen, eine dritte inmitten der Feldflur. Hier könnten weitere notwendige Strukturen im Biotop der Rebhühner geschaffen und erhalten werden. UKB

**Helfen Sie mit! Mit Ihrer Spende schaffen wir Lebensräume!
Spendenkonto: 11 80 800, Bankhaus Reuschel & Co., BLZ: 700 303 00**

Mehr Wildland im Haarmoos

Das Haarmoos ist das wichtigste Wiesenbrütergebiet Südostbayerns. Die Wildland erweitert ihre Schutzflächen und führte aus diesem Anlass eine Begehung mit ANL-Präsident Dr. Christoph Goppel durch.



Christian Helminger und Anton Kern, Revierpächter im Haarmoos, Dr. Christoph Goppel, Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), Dr. Wolfgang Schiefer, Vorstandsvorsitzender der Wildland-Stiftung Bayern, Dr. Werner d'Oleire-Oltmanns, Kreisgruppenvorsitzender Berchtesgadener Land und Mitarbeiter der ANL, Georg Rausch, Hegeringleiter Unteres Surtal, Jäger Silvester Leitner, Eric Imm, Geschäftsführer der Wildland-Stiftung Bayern (v. l.)

„Ohne Moos nix los“ – diesen Slogan prägte Dr. Christoph Goppel, Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), kürzlich auf den Naturschutz in der Region Laufen/Salzach um: Ohne den wertvollen Lebensraum Haarmoos ist dieser nicht vorstellbar. „Das Haarmoos ist ein Juwel, eine Schatztruhe.“ Diesen hohen Wert hat auch die Wildland-Stiftung Bayern erkannt und engagiert sich deshalb seit 21 Jahren für den Schutz des Haarmoses. Anlässlich des Kaufs einer neuen Fläche von gut 0,8 Hektar fand nun eine Begehung mit Dr. Goppel statt. „Wir sind besonders dankbar, dass sich die Wildland um den Erhalt des Haarmoses kümmert“, sagte er. Dass ein Projekt so gut läuft, dafür sind nach Goppels Worten drei E verantwortlich: „Engagement, Einsatz und Ehrenamt“. Durch das Engagement der Wildland mit dem Flächenankauf, der die nachhaltige Pflege mit einschließt, kann die kulturhistorisch gewachsene Landschaft im Haarmoos erhalten werden. Zusätzlich bringen die Jäger und Revierpächter vor Ort, die sich ehrenamtlich nachhaltig um den Schutz der Lebensräume für Wildtiere kümmern. Dr. Wolfgang Schiefer als Vorstandsvorsitzender der Wildland-Stiftung Bayern betonte: „Die Wildland bietet für Projekte wie im Haarmoos die organisatori-

sche Grundlage.“ Mit Leben gefüllt würden sie aber durch die Jäger und Jagdpächter vor Ort, „deren Engagement man gar nicht hoch genug einschätzen kann“, so Schiefer.

Dr. Werner d'Oleire-Oltmanns, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Berchtesgadener Land, erläuterte, dass es beim Schutz des Haarmoses nicht allein um das Mähen und Pflegen gehe. „In den Naturschutz fließen auch jagdliche Methoden mit ein“, sagte er. Zum Beispiel bei den Krähen: Im Haarmoos ist erlebbar, wie die Vögel die Altvögel der Wiesenbrüter so lange attackieren, bis diese ihre Nester verlassen und die Krähen die Eier rauben können. In den letzten Jahren war der Bruterfolg bei den Wiesenbrütern stark eingeschränkt. Deshalb setzt die Kreisgruppe in enger Kooperation mit den Grundeigentümern verstärkt auf die Bejagung von Krähen und anderen Beutegreifern.

Anton Kern, Revierpächter, Landwirt, BBV-Obmann und ehemaliger Landtagsabgeordneter, berichtete, dass die moderne Landwirtschaft sich im Haarmoos längst nicht mehr lohne. Gäbe es nicht Programme wie den Vertragsnaturschutz, könnte diese wertvolle Kulturlandschaft auch nicht mehr bewirtschaftet und erhalten werden, sagte er. Der Lebensraum für die Wiesenbrüter ginge so verloren.

UKB

